

Sonntagspost für den 29. August 2021

von Pfr. Fritz Ehrensperger

Liturgie für den Gottesdienst am Sonntag dem 29. August in Bennwil

Eingangsspiel

Gruss: Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerschöpfung. Amen. Psalm 9,3

Begrüssung

Lied: 570, 1-4 Lobet den Herren

Eingangsgebet

Lesung: Markus 4, 1-4

Lied: 8 Ich lobe meinen Gott

Lesung: Psalm 9, 1-3

Predigt 1

Lied 8 Ich lobe meinen Gott

Zwischenspiel

Predigtgebet

Lied:

Mitteilungen Dank, Kollekte

Abkündigung

Fürbittegebet mit Kyrie 195

Unser Vater

Schlusslied: 537, 1+13-15 Geh aus mein Herz und suche Freud

Segen

Ausgangsspiel

Eingangsspiel

Gruss: Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerschöpfung. Amen. Psalm 9,3

Begrüssung

Ganz herzlich begrüße ich sie alle hier in der Kirche Bennwil.

Schön, dass sie da sind, dass wir heute hier zusammen beten, singen und feiern dürfen, im Vertrauen auf Gott den Ewigen, den Schöpfer von Himmel und Erde, in dieser Nachfolge von Jesus Christus, der mit seinem Leben einen neuen, einen anderen Weg ging, ganz im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes. Amen

Lied: 570, 1-4 Lobet den Herren, alle die ihn ehren

1 Lobet den Herren alle, die ihn ehren;

laßt uns mit Freuden seinem Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.

Lobet den Herren!

2 Der unser Leben, das er uns gegeben,

in dieser Nacht so väterlich bedeckt

und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket:

Lobet den Herren!

3 Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ und Füße, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.

Lobet den Herren!

4 O treuer Hüter, Brunnen aller Güter,
ach lass doch ferner über unser Leben
bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben.

Lobet den Herren

Eingangsgebet

Du Ewiger
wir sind zusammengekommen um zu feiern
um nachzudenken
diese Zeit legen wir in deine Hände
viel, uns selbst
unsern Glauben
und vielleicht auch unseren Wunsch zu glauben.
Unsere Ängste und was uns traurig macht
unsere Unruhe und unsere Ohnmachtsgefühle
Fragen, auf die wir keine Antworten haben.
Unsere Liebe, Gefühle, die wir mitbringen
füreinander und für dich
aber auch dunkle Gefühle
die manchmal in uns explodieren,
Wut, Ohnmacht und Verachtung.
Du, du hältst. Du hältst uns. Amen

Lesung: Markus 4, 3-9 Das Gleichnis vom Sämann nach Fridolin Stier

3 «Hört da! Der Sämann zog hinaus um zu säen. Und beim Säen geschah es: Das eine fiel auf den Weg nebenhin. Und die Vögel kamen und frassen es weg. 5 Und anderes fiel auf den felsigen Grund, wo es nicht viel Erde hatte. Und gleich schoss es herauf, weil es keine Tiefe in der Erde hatte. 6 Doch als die Sonne aufging ward es verbrannt und verdorrte, weil es keine Wurzel hatte. 7 Und anderes fiel unter die Disteln und die Disteln stiegen auf und erstickten es. Und Frucht gab es keine. 8 Und anderes fiel auf die rechte Erde und gab Frucht. Es stieg auf und mehrte sich und trug dreissigfach, ja sechzig- und hundertfach. 9 Und er sagte: Wer Ohren hat, die hörend sind, höre!»

Lied: 8 Ich lobe meinen Gott

Predigt: Psalm 9, 2+3 (Bibel in gerechter Sprache)

«Ich will danken, ha-Makom, aus vollem Herzen,
ich will erzählen alle deine wunderbaren Taten,
will mich an dir freuen, meine Freude laut in die Luft werfen
und in Musik verwandeln deinen Namen, Gott in der Höhe.» Amen

Liebe Gemeinde, eigentlich da sollte heute Bennwil von fröhlichen Menschen überquellen. Aus vielen Häusern und Scheunen würden Stimmen und Musik erklingen und die Taschen der Besucher und Besucherinnen würden sich füllen mit jenen Kostbarkeiten, die in unzähligen Arbeitsstunden in den verschiedenen Häusern der Umgebung gefertigt wurden. Wunderbare Konfitüren, kostbare Säfte, süsse und vergorene, Gemüse und Früchte aus Gärten und von Feldern und jene Backwaren. Ein Freudenfest für die Augen wie den Gaumen von uns allen.

Doch heute, da ist das Dorf still. Fast ein bisschen versteckt, liegt es da und nichts, nichts deutet auf das verschobene, das längst abgesagte Dorffest hin.

Es sind heute keine Menschenmassen unterwegs, sondern alles ist still und ruhig. Manchen vermutlich auch zu ruhig und hier in der Kirche sind wir eine kleine Schar unentwegter, die sich auf den Weg gemacht haben, um so früh am Sonntagmorgen hier zusammen zu feiern.

Doch, Hand aufs Herz, ist es uns darum zu feiern? Ist es nicht vielmehr so, dass unsere Zeit, uns etwas ganz anderes zeigt, von uns vielleicht auch fordert?

So manches, das scheint doch wie aus den Fugen geraten zu sein.

Da ist Afghanistan, das bereits zum 3. Mal innert 100 Jahren von einer ausländischen Macht zu einem Krieg gezwungen wurde und das deshalb seit Generationen eigentlich fast nichts anderes als nur Krieg kannte.

Krieg, auch zwischen den einzelnen Sippen und Dörfern, Warlords und Stämmen, Sprachen und Volksgemeinschaften und dann natürlich auch als Stellvertreterkrieg von fremden Mächten.

Dann ist da unser Klima, das auch in unserer Gegend verrücktspielt und das die Kirschernte weitgehend vernichtete, Tomaten und Kartoffeln mehr faulen, statt richtig reifen lässt.

Erdbeben und Unwetter in verschiedenen Ländern und dann dieser winzige Virus, gegen den kein Kraut gewachsen zu sein scheint und der seit Monaten unsern Alltag bestimmt. Und jetzt steht da am Anfang von Psalm 9 so ein Psalmwort, das Gott den Ewigen, kaum höher aufleben und loben könnte.

Wie nur passt das zusammen? Geht das überhaupt oder ist das nicht viel mehr, wie eine Faust auf das Auge? Wo träumt er denn wieder hin, dieser Psalmbeter? Oder ist es gar eine Frau, die mit solch euphorischen Worten, so begeistert von Gott dem Ewigen und seiner Macht hier singt? Kann ja sein, denn dieser Psalm trägt die Überschrift: «Für die musikalische Aufführung, nach der Melodie: Junge Frauen.» Aber, ist uns wirklich darnach zu singen?

Genau darum aber, da geht es mir heute.

Es stimmt, vieles drückt und belastet uns. So Manches, das wiegt schwer und wenn wir die letzten Newsmeldungen dazu nehmen, dann schafft das in uns vermutlich nur zaghaft Gelegenheiten, um in Freude auszubrechen, oder wie es hier im Psalm heisst: «Die Freude laut in die Luft zu werfen.»

Doch ist dem wirklich so?

Gibt es denn gar nichts, das auch heute für diese Begeisterung für den Namen Gottes sprechen könnte? Dafür spricht?

In einigen meiner Bücher über Psalmen, da fehlt genau dieser eine Psalm 9. Es ist, wie wenn er nicht sein dürfte. Es ist, wie wenn seine Begeisterung, diese Freude, die hier angesprochen ist, in unserer Zeit, keinen Raum, keinen Ort mehr hätte, bei uns heute wie nicht sein dürfte.

Einzig in unserem Lied, das wir zum Anfang bereits gesungen haben, dort scheint noch etwas von dieser Freude darin auf. Lasst es uns hier nochmals singen:

Lied 8 «Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen und ich will erzählen von all seinen Wundern und singen seinen Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, ich freue mich und bin fröhlich in dir. Halleluja!»

Hüpft denn hier nicht die Melodie ein bisschen fast glucksend vor übersprudelnder Freude rauf und runter?

Mich erinnert seine Melodie fast ein wenig an Kälber, Rinder und Kühe, die manchmal nach einem langen im Stall stehen im Frühjahr, das erste Mal wieder auf die Weide gelassen werden und mit ihren oft tollkühnen Sprüngen, ihrer ausgelassenen Freude freien Lauf lassen.

Oder wie Kinder der Primarschule, die nach den ersten Schulstunden nach den Ferien und dem für sie langen Stillsitzen im Schulzimmer den Pausenplatz mit ihrem Rennen und Schreien füllen und bei jeder Pause wieder neu in Beschlag nehmen. Und nichts, nichts kann sie daran hindern, denn die Energie, die in ihnen steckt, die muss raus.

Die Begeisterung in diesem Psalm, für dieses Vertrauen in die Kraft Gottes, sie erinnert mich daran. Denn diese, eine unbändige, kraftvolle, so fast überbordende, kaum zu bändigende Energie, das ist es was ich in diesen zwei ersten Versen von diesem Psalm wahrnehme. Und etwas von dieser Begeisterung, das klingt auch in unserem Lied an: «Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen».

Und manchmal, da lebt diese Begeisterung auch in mir auf. Ja, ich spüre Kräfte in mir, die ich mir vielleicht vorher kaum zugetraut hätte. Ich kann mich auf Menschen einlassen, ihnen zur Seite stehen und sie begleiten, auch wenn ich ganz genau bereits zum Voraus weiss, dass ich bei meinen Besuchen bei ihnen im Ausschaffungsgefängnis nichts, aber auch gar nichts für sie erreichen kann und dass ich wohl immer und immer wieder enttäuscht sein werde, weil mir die Hände gebunden sind. Denn ich kann keine Gesetze ausser Kraft setzen und so bleibt oft für meine Gegenüber nur die Ausschaffung, die Deportation in ein fremdes Land.

Aber auch dann noch, auch wenn ich weiss, dass sich vielleicht tatsächlich nichts an dieser so schwierigen Situation für diese Menschen ändern lässt, so lässt mich doch diese geheimnisvolle Kraft hinzugehen nicht los. Nicht los, auch wenn ich nichts als eine grenzenlose Ohnmacht erfahre. Unsägliche Ohnmacht, bei diesen Ausschaffungen von gestrandeten Menschen, aus dem Ausschaffungsgefängnis Bässlergut. Und solch vergleichbare und ohnmächtige Situationen, die kennen Sie wohl alle irgendwie.

Ja, es gibt Momente in denen uns nichts geschenkt wird und wir wie immer wieder und wieder enttäuscht werden. Und trotzdem. Trotzdem, da geben wir nicht auf. Vielmehr, da zehren wir gar insgeheim gar nicht so selten, von dieser so geheimnisvollen Kraft, die in uns steckt, die uns allen geschenkt ist.

Diese so geheimnisvolle Kraft von Gott dem Ewigen, die uns immer und immer wieder neu an dem Guten festhalten lässt, auch wenn es im Moment vielleicht ganz anders aussieht. Denn insgeheim, da wissen wir tief in unserem Innern, auch wenn die Situation im Moment vielleicht alles andere als nur positiv ist, es kommt auch wieder anders. Es muss nicht auf immer und ewig nur so weitergehen. Denn immer, da ändern sich auch wieder die Zeiten.

Doch ist unser Atem stets lang genug, um diese manchmal, vielleicht eher auch dunklen Zeit durchzustehen, sie auch wirklich auszuhalten?

Ist unser Glaube in diese Kraft von Gott dem Ewigen so stark, dass unser Glaube mächtiger und stärker ist, als allfällige Zweifel? Und das, auch wenn wir wissen, dass seine Treue uns gegenüber unverbrüchlich ist?

Ist unser Glaube wirklich stark genug, um auch diesen oft dunklen und kargen Zeiten zu widerstehen?

Wo nehmen wir in diesen, aus unserer Sicht vielleicht oft manchmal eher dunklen und schweren Zeiten, diese starke Kraft her, von welcher dieser Psalm hier so fast euphorisch singt, um nicht aufzugeben? KI

Liebe Gemeinde, ich denke, dass es ein Trugschluss wäre, wenn wir davon ausgingen, dass in den Zeiten in denen diese Psalmen entstanden sind, es immer nur gute Zeiten gegeben hätte und dass damals einfach alles nur rund gelaufen wäre.

Nein, das kann ich mir schlicht nicht vorstellen! Sicher ist einzig, dass sie von Nachrichten aus aller Welt weniger wussten und dass sie vielleicht auch deshalb

nicht ständig, mit oft nur negativen News eingedeckt wurden wie wir heute. Doch ansonsten, da möchte ich dafür meine Hand ins Feuer legen, dass ganz vieles unheimlich noch viel härter und viel schwieriger zu ertragen war, als heute.

Das Vertrauen in die Kraft Gottes aber, das kann uns helfen. Denn genau wie jene Menschen der Bibel damals nach Gott suchten und fragten, so können auch wir. Auch wir können uns immer wieder an diesem Weg, dieser Geschichte, die Gott der Ewige mit uns Menschen geht, uns neu orientieren. Dieser Geschichte, die Gott der Ewige auch mit uns hat.

Denn dieser Anker der Hoffnung, er trägt. Er trägt, auch in Zeiten von Not und Bedrängnis und genauso wurde die Geschichte von ihm und seinem Volk auch in alten Zeiten schon von den alten Israeliten gelesen.

Immer wieder haben sie sich darauf berufen und daraus Kraft geschöpft. Für sich selber, aber auch für die noch kommenden Generationen.

Unzählige Lieder und Geschichten, sie stehen so nun auch uns zur Verfügung. Und wir haben keinen Grund, im Banne von Angst und Schrecken, wie in einer Schockstarre zu verharren, noch dem Leben mit all seinen Schwierigkeiten und seiner Mühsal zu misstrauen. Und wir können auch gut darauf verzichten trügerischen Versprechungen auf den Leim zu kriechen. Vielmehr dürfen wir immer und immer wieder von Neuem aus diesen alten Geschichten neue Kraft schöpfen, die Menschen auf ihrer Suche nach einem Sinn in ihrem Leben und auf der Suche nach Gott dem Ewigen gemacht haben. Und all diese Erfahrungen, von denen die Bibel uns erzählt, sie sind uns ein steter Schatz, ein Kräfte-reservoir, auch in schwierigen Zeiten. Und deshalb gilt es sich immer neu daran zu erinnern, an diesen Schatz, an diese Worte, an dieses Lied 8 in unserem Kirchengesangbuch, zu den ersten Versen von Psalm 9 und es auch zu singen und die Freude über unseren Glauben wie es hier heisst: «vor Freude in die Luft zu werfen»:

«Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen und ich will erzählen von all seinen Wundern und singen seinen Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, ich freue mich und bin fröhlich in dir. Halleluja!» Amen

Zwischenspiel

Predigtgebet

Du Ewiger

lass du uns aus dir Kraft schöpfen

immer wieder

und immer wieder neu

auch in dunklen Zeiten.

Stärke du uns mit deiner Kraft

und lass du uns singen

dich loben

damit deine Kraft

ein Teil von uns wird.

Amen

Lied: 8 Ich lobe meinen Gott

Mitteilungen

Dank, Nicolas Hublard an der Orgel

Trudi Schaffner, unserer Sigristin

Kollekte: Obdachlosen Haus Sofie Blocher in Frenkendorf

Gottesdienst am kommenden Sonntag um 10.00 Uhr in Hölstein mit Pfrin. Rosina

Christ

Fürbittegebet mit Kyrie 195

Du Ewiger, was auch gerade jetzt in Afghanistan geschieht, das ist wie nicht vorstellbar an Grausamkeit, für uns hier in unserer trauten Umgebung, übersteigt unsere Vorstellungskräfte. Zu schrecklich sind all diese Bilder und was Berichte von dort uns erzählen. Dich bitten wir, lass Du diese Menschen dort nicht alleine. Weder jene die dortbleiben, noch jene, die fliehen und auch nicht jene, die seit vielen Jahren bereits auf der Flucht sind. Lass Du Menschen finden, die ihnen beistehen. Kyrie eleison

Du Ewiger, noch sind es Ängste, Verhärtungen, vielleicht auch Enttäuschungen, die verhindern, dass wir uns von diesem Elend auch jener Menschen berühren lassen. Lass du Wege finden, die auch diesen Menschen helfen, ein Leben in Würde und Freiheit zu leben. Darum bitten wir dich Kyrie eleison

Du Ewiger, auch unter uns ist viel Zwietracht, Elend und Distanz entstanden, auch durch diesen Virus, der immer mehr Menschen erfasst. Hilf du mit, dass wir nicht alles aufgeben, sondern immer wieder von neuen nach Wegen suchen, wie wir anderen Menschen trotzdem nahe sein können, um etwas von dieser Freude am Vertrauen in Dich weitergeben zu können. Darum bitten wir dich: Kyrie eleison Und in der Stille bitten wir dich für all jene Anliegen, Fragen Sorgen und Nöte, die uns persönlich auf der Zunge liegen.

Stille

Alle unsere ganz persönlichen Anliegen wissen wir eingebunden in den Worten die Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern mit auf den Weg gegeben hat und die uns mit anderen Christen verbinden und so beten wir gemeinsam:

Unser Vater

Schlusslied: 537, 1+13-15

Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit

An deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

13 Hilf mir und segne meinen Geist, mit Segen der vom Himmel fleusst, dass, ich dir stetig blühe; gib dass der Sommer deiner Gnad, in meiner Seele früh und spat, viel Glaubensfrüchte ziehe.

14 Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir wird ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben; verleihe dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15 Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis, an Leib und Seele grünen; So will ich dir und deiner Ehr, allein und sonst keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

Segen

Du Ewiger, Du Gott des Friedens

lass du durch Lob und deinen Geist

unsere Herzen warm werden

unsere Gedanken beflügeln

unsere Kräfte, neu in Bewegung setzen

so dass dein Reich kommt

die Gerechtigkeit wächst

und Freude den ganzen Erdkreis erfüllt.

Ausgangsspiel